

Evangelische Kinder-, Jugend- und Familienhilfe
Diakonisches Werk Würzburg e.V.



Konzept

Haus für Kinder „Grombühlzwerge“

mit dem besonderen Schwerpunkt der Betreuung der
Kinder der Beschäftigten des Universitätsklinikums Würzburg

der Evangelischen Kinder-, Jugend- und Familienhilfe
des Diakonischen Werkes Würzburg e.V.
Wickenmayerstraße 2, 97080 Würzburg

25.10.2017

Aktuelle Fassung: 12.05.2025

Prof. Gunter Adams
Einrichtungsleitung

Evangelische Kinder-, Jugend- und Familienhilfe
Lindleinstr. 7
97080 Würzburg

Inhaltsverzeichnis

1. Struktur des Hauses für Kinder	4
1.1. Zielgruppe	4
1.2. Gesetzliche Grundlagen und Erlaubnisse	4
1.3. Flexibilität der Betreuungszeit	4
1.4. Elternbeiträge	4
1.5. Aufnahme	4
1.6. Räumlichkeiten und Spielmöglichkeiten	5
1.6.1. Die Krippengruppen im Neubau	5
1.6.2. Die Krippengruppen im Altbau	6
1.6.3. Die Gruppen im Untergeschoss	6
1.6.4. Die Kindergartengruppen im Neubau	6
1.6.5. Besprechungsräume	6
1.7. Essen und Trinken	6
2. Erziehung und Bildung	7
2.1. Christliches Menschenbild	7
2.2. Unsere Ziele	7
2.3. Kinderschutz	7
2.4. Pädagogische Ausrichtung im Raumkonzept	8
2.5. Basiskompetenzen	8
2.5.1. Emotionale Kompetenz	8
2.5.2. Soziale Kompetenz	8
2.5.3. Kognitive Kompetenz	9
2.5.4. Grob- und feinmotorische Kompetenz	9
2.6. Methodische Umsetzung	9
2.6.1. Partizipation	9
2.6.2. Übergänge gestalten	10
2.6.3. Rahmenplanung	11
2.6.4. Der Tagesablauf	12
2.6.5. Pflege und Sauberkeitsentwicklung	13
2.7. Die Bildungs- und Erziehungsbereiche (nach dem BayBEP)	13
2.8. Beobachtung und Dokumentation der kindlichen Entwicklung	17
2.9. Kooperation mit den Eltern	18
3. Kinderbetreuung in Grombühl – Unsere Arbeit im Stadtteil	19
4. Qualitätssicherung und -entwicklung	20
4.1. Die Evangelische Kinder-, Jugend- und Familienhilfe	20
4.2. Die Mitarbeiter*innen	20

Vorwort

Die „Evangelisch Kinder-, Jugend- und Familienhilfe“ (kurz: EKJFH) bietet in Würzburg und Unterfranken seit vielen Jahren vielfältige Hilfen für Kinder, Jugendliche, Eltern und Familien an. Die Einrichtung arbeitet im Rahmen der Jugendhilfe und der Eingliederungshilfe.

Als das Universitätsklinikum Würzburg eine qualitativ hochwertige und flexible Betreuung für die Kinder ihrer Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter mit besonders anspruchsvollen Arbeitsbedingungen benötigte, wurde 2011 in der Wickenmayerstraße 2 kurzfristig eine Kleinkindgruppe von der EKJFH geschaffen. Mit dem Universitätsklinikum wurde ein Kooperationsvertrag geschlossen, der garantierte, dass für jedes Kind der Beschäftigten des Universitätsklinikums im Alter von zehn Monaten bis zu drei Jahren eine qualifizierte Krippenbetreuung sichergestellt ist, wenn die Eltern dies wünschen. Diese Vereinbarung galt seit dem 04.10.2011 und hatte folgende zwei Ziele:

- 1) Die Vereinbarkeit von Kindererziehung und Berufstätigkeit ist für die Beschäftigten des Universitätsklinikums sichergestellt.
- 2) Ein qualifiziertes, engagiertes pädagogisches Team stellt sicher, dass die Kinder der Beschäftigten gut betreut und gefördert werden und das Kindeswohl oberste Priorität hat.

Der kleine Grombühlzweig aus dem Jahr 2011 ist inzwischen zu einem großen „Haus für Kinder“ herangewachsen.

Seit Herbst 2015 wird das Betreuungsangebot im Haus für Kinder „Grombühlzweige“ durch Kindergartengruppen ergänzt.

Im Jahr 2022 wurde die Betreuungsgarantie für Krippenkinder durch ein verbindliches Platzangebot ersetzt. Auf dem Gelände Wickenmayerstraße 2 stellt die EKJFH der Universitätsklinik für ihre Mitarbeiter*innen Krippen- und Kindergartenplätze verbindlich zur Verfügung.

Unser christliches Leitbild

**„Ich danke Dir dafür, dass ich wunderbar gemacht bin; wunderbar sind Deine Werke“
Psalm 139,14**

Als Evangelische Einrichtung ist unsere Arbeit mit den Kindern, den Eltern und im Team, von unserem christlichen Menschenbild geprägt. Jeder Mensch ist als Ebenbild Gottes wertvoll.

Wir versuchen, jedem Menschen den gleichen Respekt und die gleiche Wertschätzung entgegen zu bringen und grenzen niemanden aus. Wir übernehmen Verantwortung für die Kinder und tragen Sorge für ihren Schutz und ihre gesunde Entwicklung. Die Kinder und ihre Eltern stehen im Mittelpunkt unserer Arbeit.

Der Kern unserer Arbeit:

Das Wohl jedes einzelnen Kindes steht im Mittelpunkt unserer Arbeit.

Die Eltern werden in ihrer Aufgabe, Familie und Beruf zu vereinbaren, wertgeschätzt und unterstützt.

Das Leitbild des Hauses für Kinder gründet sich auf dem Leitbild der EKJFH.

1. Struktur des Hauses für Kinder

1.1. Zielgruppe

Das Haus für Kinder „Grombühlzwerge“ betreut Kinder von Eltern, die im Raum Würzburg, leben. Insbesondere sind das die Kinder der Beschäftigten des Universitätsklinikums Würzburg.

Aktuell gibt es 6 Gruppen für Krippenkinder im Alter zwischen 10 Monaten und 3 Jahren und 3 Kinder- gartengruppen für Kinder im Alter von 3 Jahren bis zur Einschulung.

Eine Betreuung von Kindern mit Behinderungen ist möglich. Inklusion wird durch Barrierefreiheit, professionelle Beratung der Eltern, einen ressourcenorientierten und auf Selbstbestimmung ausgerichteten Umgang mit den Kindern und eine enge Vernetzung mit anderen Institutionen (z.B. Frühförderung, Frühdiagnosezentrum) gewährleistet.

1.2. Gesetzliche Grundlagen und Erlaubnisse

- BayKiBiG (Bayerisches Kinderbildungs- und Betreuungsgesetz)
- AV BayKiBiG (Verordnung zur Ausführung des Bayerischen Kinderbildungs- und -betreuungs-Gesetzes)
- BayBEP (Bayerischer Bildungs- und Erziehungsplan)
- Handreichung BayBEP für U3
- UN Kinderrechte
- UN Behindertenrechtskonventionen
- BayBL (Bayrische Bildungsleitlinien)
- BKSG (Bundeskinderschutzgesetz)
- „Pädagogik der Vielfalt“
- Sozialgesetzbuch (SGB)

1.3. Flexibilität der Betreuungszeit

Die organisatorische Struktur des Hauses für Kinder ermöglicht es, passgenau den spezifischen zeitlichen Rahmenbedingungen der berufstätigen Eltern gerecht zu werden. Sie sind besonders auf die Bedarfe der Mitarbeiter*innen der Universitätsklinik abgestimmt.

Die Betreuungszeit wird mit den Eltern individuell vereinbart. Die Betreuung ist auch kurzfristig realisierbar. Maximal können die Kinder ab 5.30 Uhr und bis 18.00 Uhr betreut und erzogen werden.

Um 9.00 Uhr sollen die Kinder in ihrer Gruppe angekommen sein. Abholen ist nach der Ruhezeit (ca. ab 14.00 Uhr) möglich. So können die Eltern während ihrer Arbeit die externe Betreuung passgenau nutzen und maximal viel Zeit mit Ihrem Kind verbringen.

Im Haus für Kinder „Grombühlzwerge“ ist die Einrichtung nur an wenigen Tagen im Jahr geschlossen. In zwei Ferienwochen im August wird bei Bedarf eine „Notgruppe“ angeboten.

1.4. Elternbeiträge

Die Elternbeiträge orientieren sich an der jeweils aktuellen Gebührensatzung der Stadt Würzburg.

1.5. Aufnahme

Aufnahmen sind grundsätzlich während des ganzen Kalenderjahres möglich. Die Eltern müssen dazu ihren Bedarf an Kinderbetreuung an die Personalstelle der Universitätsklinik melden. Die Personalstelle überprüft das Bestehen des Beschäftigungsverhältnisses mit der Universitätsklinik und leitet anschließend die Anmeldung des Kindes an die Leitung der

„Grombühlzwerge“ weiter. Die Eltern müssen sich zusätzlich auf dem online-Portal der Stadt Würzburg anmelden.

Die Leitung des Hauses für Kinder vereinbart einen Termin mit den Eltern und führt ein Informationsgespräch. Dabei lernen die Eltern die Einrichtung kennen. Organisatorische und inhaltliche Fragen werden besprochen und das Eingewöhnungskonzept wird ausführlich vorgestellt. So wird von Anfang an eine vertrauensvolle Zusammenarbeit mit den Eltern aufgebaut.

Die Eltern erhalten den Betreuungsvertrag mit entsprechenden Erläuterungen.

Eine Mitarbeiterin der zukünftigen Gruppe des Kindes vereinbart kurz vor der Eingewöhnung einen „Schnuppertermin“ mit Eltern und Kind. Die Familie lernt die Räume und zukünftigen Betreuungspersonen kennen.

1.6. Räumlichkeiten und Spielmöglichkeiten

Das Haus für Kinder „Grombühlzwerge“ befindet sich auf dem Gelände „Wickenmayer“ in der Wickenmayerstr. 2 im Stadtteil Grombühl in unmittelbarer Nähe des Universitätsklinikums. Die Straßenbahn hält vor der Einrichtung. Es sind Parkplätze und ausreichend Stellplätze für Fahrräder und -anhänger auf dem Gelände vorhanden.

Im denkmalgeschützten Vorderhaus (Altbau) befinden sich im Erdgeschoss zwei Krippengruppen. Im zweigeschossigen Neubau liegen zwei weitere Gruppen der Kinderkrippe. Übergangsweise sind im komplett sanierten Untergeschoss zwei weitere Krippengruppen untergebracht.

Gemeinsam nutzen die Gruppen einen Mehrzweckraum im Untergeschoss des Vorderhauses, das Leitungszimmer und den Personalraum im Erdgeschoss sowie ein Elternsprechzimmer im Erdgeschoss des Vorderhauses.

Drei Kindergartengruppen befinden sich im Neubau auf dem Wickenmayer-Gelände. Den Kindern steht dort ein großer Bewegungsraum zur Verfügung.

Im Außengelände befinden sich ein Ballsportplatz, ein Wiesengelände mit Spielgeräten, zwei Krippenspielplätze und ein Spielplatz für Kindergartenkinder. Der Spielplatz wurde 2024 komplett neugestaltet und vergrößert.

Alle Räume auf dem Innen- und Außengelände sind so gestaltet, dass sie zu den Entwicklungsaufgaben der jeweiligen Altersstufe passen. Durch die Räumlichkeiten sollen die kindlichen Grundbedürfnisse erfüllt werden und eine gezielte Förderung soll ermöglicht werden. Die Ausgestaltung der Räume soll zum Tätig sein anregen, soziale Interaktionen fördern, Ruhe, Stabilität und Geborgenheit vermitteln.

Neben der erzieherischen und bildungsfördernden Wirkung der Räume für die Kinder wird auch der Austausch mit den Eltern gefördert. Es können vertrauensvolle Gespräche in separaten Räumen geführt werden.

1.6.1. Die Krippengruppen im Neubau

Jede Krippengruppe hat einen eigenen Außenbereich. Eine Treppe und ein Aufzug verbinden die beiden Geschosse mit ihren Gruppen. Im oberen Hofbereich befindet sich das größere Außengelände, welches von beiden Gruppen genutzt werden kann.

Der Gruppenraum ist nach krippenpädagogischen Gesichtspunkten mit Holzeinbauten gestaltet. Auf wertige Materialien, Raumgliederung, Beleuchtung und Schallschutz wurde besonders Wert gelegt. Eine Küchenzeile bietet alle Möglichkeiten zum Kochen und Backen. Der Ruheraum ist so gestaltet, dass auch hier Aktivitäten möglich sind. Dasselbe gilt für den großen Garderobenraum. Auch die Sanitär- und Wickelräume berücksichtigen die Bedürfnisse der Kleinkinder nach Interaktion und Aktivität. Über diese Räume hinaus, steht ein weiterer

Raum für die Fachkräfte zur Verfügung. Auch ausreichend Platz für die Kinderwagen ist vorhanden. Der Neubau ist barrierefrei.

1.6.2. Die Krippengruppen im Altbau

Jeder Gruppe stehen im Altbau ein großer Gruppenraum und ein kleinerer Ruheraum zu Verfügung. Im Gruppenraum ist jeweils eine Küchenzeile. Von beiden Gruppenräumen können die Kinder barrierefrei auf eine Terrasse. Das Außengelände mit Spielplatz kann über eine kleine Terrassentreppe erreicht werden. Jede Gruppe hat einen Garderobenbereich und einen Wickel- und Sanitärraum. Der Personalraum befindet sich außerhalb der Gruppen.

1.6.3. Die Gruppen im Untergeschoss

Übergangsweise befinden sich zwei Krippengruppen und eine Teilkindergartengruppe im Untergeschoss des Vordergebäudes. Für alle Gruppen gibt es den oben bereits angeführten Mehrzweckraum. Für jede Kinderkrippengruppen gibt es einen Gruppenraum mit Küchenzeile, einen Ruheraum, eine Garderobe und einen Wickelraum. Eine Gruppe hat einen separaten Essbereich.

1.6.4. Die Kindergartengruppen im Neubau

In dem fünfgeschossigen Gebäude, das Anfang 2024 fertiggestellt wurde, gibt es drei Kindergartengruppen. Eine Gruppe befindet sich im Erdgeschoss, zwei weitere im 1. OG. Alle Gruppen sind barrierefrei.

Gemeinsam nutzen die Gruppen einen großen Mehrzweckraum im Erdgeschoss, der als Bewegungsraum ausgestattet ist. Im ersten Stock befindet sich das Personalzimmer. Im Mittelpunkt des Kindergartens befindet sich das mit Holzeinbauten gestaltete Spielcafé. Es ist optisch ansprechend und bietet einen Raum, in dem man sich begegnen und zurückziehen kann. Außerdem finden dort das offene Frühstück und das Mittagessen statt. An das Spielcafé schließt sich eine große, für professionelles Kochen ausgelegte Küche an, in der für den Kindergarten frisch gekocht werden kann.

1.6.5. Besprechungsräume

Neben dem Mehrzweckraum befinden sich im Vorderhaus die Büro- und Besprechungsräume, das Elternsprechzimmer und der Personalraum (s.o.).

1.7. Essen und Trinken

Die Evangelische Kinder-, Jugend- und Familienhilfe bietet den Kindern ein warmes Mittagessen an. Die Kosten werden zusätzlich zum Beitrag erhoben. Das Essen liefert die Universitätsklinik Würzburg.

Für das Frühstück und ein Essen am Nachmittag, die „Vesper“, geben entweder die Eltern eine „Vester“ mit oder das Frühstück wird für alle in der Gruppe zubereitet. Dann wird ein Frühstücksgeld erhoben. Allergien und Unverträglichkeiten werden beachtet.

Im neu gebauten Kindergarten ist ein Raum vorgesehen, der als Küche so ausgestattet ist, dass für die Kindergartenkinder frisch gekocht werden kann. Bis selber gekocht wird, werden die Kindergartenkinder weiter vom UKW verköstigt.

2. Erziehung und Bildung

2.1. Christliches Menschenbild

Unsere Arbeit ist von einem christlichen Menschenbild geprägt. Jeder Mensch ist als Ebenbild Gottes wertvoll. Wir versuchen, jedem Menschen den gleichen Respekt und die gleiche Wertschätzung entgegenzubringen, wie wir sie selbst erwarten. (Leitbild der EKJFH)

Fachliche Grundlage der Arbeit ist der Bayerische Bildungs- und Erziehungsplan für Kinder in Tageseinrichtungen bis zur Einschulung. „Kindertageseinrichtungen bieten jedem einzelnen Kind vielfältige und entwicklungsangemessene Bildungs- und Erfahrungsmöglichkeiten, um beste Bildungs- und Entwicklungschancen zu gewährleisten, Entwicklungsrisiken frühzeitig entgegenzuwirken sowie zur Integration zu befähigen. Eltern und pädagogisches Personal arbeiten partnerschaftlich bei der Bildung, Erziehung und Betreuung der Kinder zusammen“ (siehe Art. 10 und 11 BayKiBiG).

2.2. Unsere Ziele

Unser „oberstes Bildungs- und Erziehungsziel ist der eigenverantwortliche, beziehungs- und gemeinschaftsfähige, wertorientierte, weltoffene und schöpferische Mensch“. Diese Ziele werden durch unsere Grundhaltung, pädagogische gezielte Aktivitäten und die Räumlichkeiten stets fokussiert und vorgelebt. Wir wertschätzen die Eltern als unsere Partner, denn „die Familie ist für Kinder der wichtigste und einflussreichste Bildungsort“ (Leitlinien für die Bildung und Erziehung von Kindern bis zum Ende der Grundschulzeit). Daher wird die Partizipation der ganzen Familie im Rahmen der Kindertagesbetreuung ermöglicht.

Voraussetzung für das Erkennen, Herausbilden und Weiterentwickeln aller kindlichen Fähigkeiten und Fertigkeiten ist immer die Beziehung zwischen Betreuer*innen und Kindern. In der Beziehungsgestaltung liegt der Kern, die Freude und die große Verantwortung in unserer Arbeit in Krippe und Kindergarten. Die Pädagogen*innen mit ihrer Kompetenz und Offenheit, Konfliktfähigkeit und Selbstkritik, Lebensfreude und Humor. Wir müssen Arbeitsbedingungen schaffen, um diese Fähigkeiten zum „Klingen“ zu bringen.

2.3. Kinderschutz

Zu den Aufgaben unserer Kindertageseinrichtung zählt die Sorge um jedes einzelne Kind. Besonders die Sorge um jene Kinder, deren Wohlergehen und Entwicklung gefährdet sind. Alle Kinder werden vor Gefährdungen geschützt (siehe § 8a Abs. 2 SGB VIII).

Wohlergehen und Wohlbefinden des Kindes sind Grundvoraussetzungen dafür, dass kindliche Lern- und Entwicklungsprozesse gelingen.

Maßgeblich ist das Schutzkonzept des Hauses für Kinder „Grombühlzwerge“. Es basiert auf den gesetzlichen Vorgaben zum Kinderschutz und den Regelungen der Gesamteinrichtung. Dieses Konzept beinhaltet

- Maßnahmen zur Prävention und
- Maßnahmen der Intervention bei Vermutung oder Kenntnis.

Die Mitarbeiter*innen im Haus für Kinder werden in Maßnahmen zur Sicherung des Kindeswohls und in gewaltfreier Erziehung geschult. Das Wohl des Kindes steht in der Betreuung an erster Stelle.

Alle Vorfälle, die auf eine Kindeswohlgefährdung hindeuten, werden unmittelbar nach den Vorgaben des Schutzkonzeptes bearbeitet.

Eltern werden beraten und unterstützt, u.a. werden Elternabende mit fachkundigen Stellen angeboten, Informationsmaterial liegt aus und einschlägige Telefonnummer sind am „Schwarzen Brett“ ausgehängt.

Die Pädagogen*innen vor Ort wie auch weitere spezialisierte Fachkräfte der Gesamteinrichtung stehen den Eltern gemeinsam bei Fragestellung zum Wohl des Kindes jederzeit zur Seite.

Es gibt ein Beschwerdemanagement (siehe Schutzkonzept). Es besteht ein offener, wertschätzender und konstruktiver Umgang mit Fehlern und Problemen

2.4. Pädagogische Ausrichtung im Raumkonzept

Im Haus für Kinder „Grombühlzwerge“ werden die Kinder in festen Gruppen betreut. Gerade für Krippenkinder ist ein verbindlicher, übersichtlicher Rahmen notwendig und entwicklungsfördernd. In der Tagespflege spricht man von „Nestcharakter“. Wir setzen diese vertraute, stabile und familiäre Atmosphäre auch in der Krippe in festen übersichtlichen Gruppen mit stabilem Personal in der „Stammgruppe“ um.

Im Kindergarten legen wir besonderen Wert auf verbindliche Strukturen. Diese werden in einer für Kinder und Eltern transparenten Tages- und Gruppenstruktur und in transparent kommunizierten Regeln sichtbar. Kinder wie Eltern haben feste Ansprechpartner*innen in den jeweiligen Gruppen. Tägliche Übergabeprotokolle stellen sicher, dass die Eltern auch im Rahmen unserer langen Öffnungszeiten ein Feedback der jeweiligen Bezugsperson bekommen. Diese „Übergabe“ ist wertschätzend und auf die Stärken der Kinder hin ausgerichtet.

Ziel ist, dass sich unsere Einrichtung familiär für die Eltern und Kinder wirkt.

2.5. Basiskompetenzen

2.5.1. Emotionale Kompetenz

Das Ausbilden einer emotionalen Kompetenz ist eine zentrale Entwicklungsaufgabe ab dem frühen Kindesalter an. Der Ausdruck der eigenen Gefühle, das Erkennen der Gefühle anderer und mit zunehmendem Alter auch die Verbalisierung sowie die Regulation von Emotionen spielen eine große Rolle. Im Umgang mit den Erziehenden und der Gruppe sollen diese Fertigkeiten erworben werden. Emotionen werden in unserer Einrichtung stets gemeinsam mit den Kindern thematisiert. Man nimmt die Kinder mit all ihren Bedürfnissen, Ängsten, Sorgen und Freuden ernst.

Durch das Schlüpfen der Kinder in diverse Rollen können sie lernen, sich mit verschiedenen Gefühlen auseinander zu setzen. Dies fördern wir durch Verkleidungsmöglichkeiten, durch das Spielen mit einem Kaufladen, Nachspielen von Geschichten und vielem mehr.

Die Kinder erleben, dass sie wichtig und wertvoll sind. Lob und Anerkennung sind notwendig für die Entwicklung eines positiven Selbstwertgefühls. Individuelle Herausforderungen können im Raum- und Beschäftigungsangebot der Einrichtung gesucht und gemeistert werden. „Ich habe es geschafft! Alleine!“. So können sich die Kinder freuen. Es ist richtig auf solche Entwicklungen stolz zu sein. Daher erkennen die Erziehenden diese auch gezielt an. Solche Erfahrungen stärken das Selbstbewusstsein und machen Mut zu einem nächsten Schritt.

Im Laufe ihrer Kinderkrippen- und Kindergartenzeit verändern sich die Bedürfnisse der Kinder. Anfangs suchen sie in der Regel die Nähe von den Erwachsenen. Sie brauchen viel persönliche Zuwendung und Körperkontakt. Dann werden sie immer selbstbewusster und die Eigenaktivitäten bekommen eine immer größere Bedeutung. Das ist gut so und fördert die Selbstständigkeit.

2.5.2. Soziale Kompetenz

Soziale Basisfertigkeiten können in einem geschützten Rahmen erprobt und geübt werden. Sich um ein Spielzeug streiten, Kompromisse finden und sich versöhnen, dem anderen beim Essen helfen, sich einfühlen, wenn jemand traurig ist. In unserer Gemeinschaft können Jüngere und Ältere, Kinder und Erwachsene voneinander lernen.

Durch die Gemeinschaftssituationen wie beispielsweise im Stuhlkreis oder beim Freispiel lernen die Kinder mit der Zeit wichtige Verhaltensregeln kennen, wie teilen und abwarten zu können. Die Kinder erhalten entsprechend ihrem Entwicklungsstand die Möglichkeit zur Mitsprache, auch bei der Gestaltung der Gruppenräume. Es ist uns wichtig, dass die Kinder lernen, ihre Interessen zu vertreten und dennoch Rücksicht auf eine Gruppe zu nehmen. Sie sollen Kooperations- und Kommunikationsfähigkeit schrittweise erlernen.

Kindergartenkinder entscheiden zunehmend autonom über Spielraum und Spielpartner. Sie wollen unter sich sein, ungestört spielen, reden und Konflikte ohne die Einflussnahme der Erwachsenen lösen. Die Räumlichkeiten und auch die Erziehenden fördern solche sozialen Interaktionen.

2.5.3. Kognitive Kompetenz

Die Sprachentwicklung und Sprachförderung hat im Krippen- und auch Kindergartenalter eine große Bedeutung. Über Vorlesen, Geschichten erzählen, Lieder singen und gemeinsame Gespräche zu zweit oder in der Gruppe (z.B. beim Wickeln oder im Morgenkreis) lernt das Kind sich und die Welt altersgerecht zu verstehen. Es bildet Zusammenhänge und trainiert über die Wiederholung sein Gedächtnis.

Die Pädagogen*innen wirken für die Kindern als Modell und können dadurch kognitive Prozesse gezielt fördern und unterstützen.

In Experimenten werden Wirkungszusammenhänge in der Natur sichtbar gemacht und das Kind wird zum Denken und Verstehen angeregt. Natur soll durch alle Sinne wahrgenommen und erlebt werden. Lösungen werden den Kindern nicht gleich vorgegeben, sondern entsprechend dem Entwicklungsstand selbst von den Kindern erarbeitet. Dies fördert schon früh und ganz spielerisch die Kompetenz zu Lernen.

2.5.4. Grob- und feinmotorische Kompetenz

Kinder haben Lust auf Bewegung. Sie sollen ihren Bewegungsdrang altersgemäß und in möglichst vielen unterschiedlichen Situationen ausleben können. Im Gruppenraum mit einem Bewegungsparcours, im Turnraum und vor allem im Freien toben, klettern, laufen, schaukeln, einen Abhang hinunterrutschen oder mit Kastanien werfen. Das trainiert nicht nur den Körper, sondern fördert Körperbewusstsein, Rhythmusgefühl und baut überschüssige Energie ab.

Wir bieten eine Umgebung und Aktivitäten mit unterschiedlichsten Materialien an: Erde und Wasser, Holz und Ton; Bausteine, Papier. Jedes Kind kann sich seinen Interessen und dem Entwicklungsstand entsprechend ausprobieren und seine motorischen Fähigkeiten entwickeln.

2.6. Methodische Umsetzung

2.6.1. Partizipation

Partizipation ist in unserer Einrichtung in alle Handlungsfelder integriert.

Kindergarten und Krippe sind für die Kinder gemacht und sollten mit ihnen zusammen konzipiert und gelebt werden. Daher ist es uns wichtig, dass die Kinder altersentsprechend mitbestimmen und mitgestalten können.

Beispiele aus der Krippe:

Materialauswahl, Raumgestaltung: Geschirr, Lätzchen, Besteck ist handhabbar für die Kinder. Die Kinder können Material (Spiele, Geschirr) selbst erreichen. Wir achten nicht nur auf verbale sondern auch auf nonverbale Äußerungen, um die Kinder zu verstehen, die manchmal weinen, starr werden, hoffentlich viel lachen und auch kuscheln wollen.

Beispiele aus dem Kindergarten:

In Kinderkonferenzen können u.a. Regeln erarbeitet werden. Themen von Projekten werden gemeinsam erarbeitet, Reflexionsrunden werden durchgeführt. Den Kindern wird Verantwortung übertragen, wie z.B. die Aufgabe, Blumen zu gießen.

Alle werden mit ihren Gefühlen und Bedürfnissen wahr- und ernstgenommen. Wir nehmen uns im Alltag Zeit, um den Kindern zuzuhören. Wir trauen den Kindern etwas zu. Durch das „gehört werden“ wird das Kind gestärkt, es erlebt sich als selbstwirksam. So werden Resilienz und Selbstbewusstsein gefördert.

Mitbestimmen heißt nicht, „ich bekomme, was ich will“. Im Gegenteil, Partizipation macht gemeinschaftsfähig. Kinder lernen, nicht nur ihre Bedürfnisse zu erkennen, sondern auch die Bedürfnisse der anderen zu achten. In unserer Einrichtung werden so nicht nur christliche Grundwerte, sondern auch die Grundwerte unserer demokratischen Gesellschaft vermittelt und eingeübt.

Hierbei geben Regeln und Strukturen Sicherheit, um Eigenständigkeit und Eigenverantwortlichkeit zu üben.

2.6.2. Übergänge gestalten

Die reflektierte und bewusste Gestaltung von Übergängen ist gerade für kleine Kinder von besonders großer Bedeutung. Um ihnen die notwendige Sicherheit und Orientierung geben zu können, ist die Begleitung von bekannten Bezugspersonen und ein individueller Ablösungs- und Eingewöhnungsprozess unabdingbar.

Die Eingewöhnung zu Beginn der Krippenzeit

Die Eingewöhnung orientiert sich am „Berliner Eingewöhnungsmodell“. Die Grundlage des Modells ist die Beachtung der Bindung des Kindes an seine Mutter und der unterschiedlichen Bindungsqualitäten. Es besteht aus sechs Schritten: die rechtzeitige Information der Eltern, eine dreitägige Grundphase, ein erster Trennungsversuch, die Länge der Eingewöhnung, die Stabilisierungsphase und die Schlussphase.

Ziel der Eingewöhnung ist es, dass das Kind eine verlässliche Beziehung zu einer Bezugsperson aufbaut und sich die Eltern, wenn sie wieder mit ihrer Arbeit im Klinikum beginnen, sicher sind, dass ihr Kind umsorgt ist und sich wohl und geborgen fühlt.

Entscheidend ist der rechtzeitige Beginn der Eingewöhnung und eine große Transparenz für die Eltern und Kinder. Die klare Struktur und das gemeinsame Tragen der Verantwortung erleichtern den Eltern und Kindern den Ablösungsprozess.

Der Übergang von der Krippe in den Kindergarten

Ziel der Umgewöhnung ist es, dass das Kind neben dem Aufbau einer verlässlichen Beziehung zu einer Bezugsperson im Kindergarten auch eine Bindung an die Gruppe aufbaut. Dieser Prozess wird mit den Eltern transparent gestaltet und im Elternhaus unterstützt. Die konkrete Eingewöhnungsphase, der Besuch der neuen Erzieherin in der aktuellen Krippengruppe und Schnuppertage in der Kindergartengruppe werden von der Bezugspädagogin der Krippengruppe umgesetzt. Durch die räumliche Nähe und die Flexibilität der Betreuung kann Zeitpunkt und Dauer der Eingewöhnung dem individuellen Entwicklungsstand des Kindes angepasst werden.

Für jedes Kind findet in der Krippengruppe ein liebevoll gestalteter und wertschätzender Abschied statt.

Der Übergang vom Kindergarten in die Grundschule

Vorschularbeit findet bereits ab dem ersten Tag der Kinder in der Einrichtung statt. Im Alltag erleben und erproben sie Fähigkeiten und Fertigkeiten, die für den späteren Schulbesuch wichtig sind. Das freie Spiel, Alltagssituationen (Essen, Garderobe) und das Teilnehmen an Lernangeboten ist Teil der Vorschularbeit. Wir stärken die Eigenverantwortlichkeit der jungen Menschen. Die Beteiligungsmöglichkeiten erweitern sich und die Bedeutung der Gruppe und Freundschaften untereinander nehmen einen immer größeren Stellenwert ein.

Im letzten Kindergartenjahr gibt es zusätzlich eine altershomogene Vorschulgruppe. Hier werden die Basiskompetenzen vertieft und das Kind kann sich spezielle Fertigkeiten für die Schule aneignen.

Die Vorschule findet je nach Anzahl der Vorschüler*innen in den einzelnen Gruppen oder gruppenübergreifend für alle Vorschulkinder statt. Die Gruppe trifft sich an einem Vormittag in der Woche für 45 bis 60 Minuten. Zusätzlich wird das Programm „hören, lauschen, lernen“ durchgeführt. Neben den kognitiven und feinmotorischen Fähigkeiten, stehen die sozial-emotionalen Kompetenzen im Vordergrund. Die Kinder sind stolz darauf, „die Großen“ zu sein, haben Erfolgserlebnisse und müssen auch einmal zurückstehen. Sie werden darin unterstützt, mit Veränderungen und Belastungen umzugehen. Die Kinder müssen nicht bereits vor der Schule schreiben, lesen oder rechnen können! Ziel ist es die Neugierde fürs Lernen und für die Schule zu wecken. Die Kinder sollen sich auf die Schule freuen.

Rechtzeitig findet ein individuelles Entwicklungsgespräch für jedes Kind statt. Mit den Eltern wird über Erwartungen an die Kinder und die Schule und über den aktuellen Entwicklungsstand des Kindes gesprochen. In diesem Gespräch werden Entwicklungsziele für die verbleibende Zeit im Kindergarten formuliert.

Der Kindergarten der Grombühlzwerge arbeitet eng mit der benachbarten Josefschule im Stadtteil Grombühl und mit allen anderen Grundschulen, die die Kinder besuchen werden, zusammen.

Am Anfang des vorletzten Kindergartenjahres wird anhand einer Kurzversion der Sprachbögen getestet, ob ein sprachliches Defizit vorliegt. Sollte sich die Notwendigkeit des „Vorkurses Deutsch 240“ herausstellen, wird dieser im zweiten Halbjahr des vorletzten Kindergartenjahres durch eine*n Gruppenerzieher*in begonnen. Mit den Eltern formuliert der Pädagoge bzw. die Pädagogin gemeinsame Ziele für den Vorkurs Deutsch und bespricht die daraus resultierenden Maßnahmen. Die Ergebnisse werden dokumentiert. Unser Vorkurs Deutsch findet alltagsintegriert im Gruppengeschehen statt. Die Inhalte werden für jedes Kind separat dokumentiert. Im dritten Kindergartenjahr wird zusätzlich ein Kurs von einer Lehrkraft der Josefschule durchgeführt. Der Vorkurs Deutsch findet in diesem Falle einmal wöchentlich statt und ist in den Alltag des Kindergartens eingebettet.

2.6.3. Rahmenplanung

Übergreifend in Krippe und Kindergarten wird ein Jahresthema festgelegt. Es schafft eine inhaltliche Vernetzung der Kinderhaus-Gruppen.

Mit diesem Thema gestaltet jede Gruppe Wochen- bzw. Monatspläne der sich nach dem Jahreskreis, den kirchlichen Festen und nach Themen, die aus den Gruppen heraus entstehen, richtet. Er orientiert sich an den Bildungs- und Erziehungszielen des BayKiBiG.

Im Kindergarten werden die Kinder in die Planung mit einbezogen. Für Kinder und Eltern gut sichtbar wird das gemeinsame Erleben und Entdecken durch Bilder, Bastelarbeiten und Fotos in der Gruppe und der „KiKom“-App dokumentiert. So kann es gut aufgegriffen und weitererzählt werden. Liedblätter und Fingerspieltexte machen es den Eltern möglich, eine Verbindung von der Erlebniswelt der Kinder in der Krippe zum eigenen Zuhause herzustellen.

2.6.4. Der Tagesablauf

Der klar strukturierte und für die Kinder transparente Tagesablauf ist ein wichtiges Element unserer Pädagogik. Die Kinder können sich auf den nächsten Schritt am Tag einstellen und darauf freuen. Ruhige, lebhaft, gemeinsame und individuelle Elemente ergänzen sich und strukturieren den Alltag für die Kinder.

Die Kindergartenkinder werden noch mehr in die Planung und Organisation des Alltags einbezogen. Durch Partizipation wird Eigeninitiative, Kreativität und Sozialverhalten gefördert (z.B. in der Kinderkonferenz).

Ankommen

Bringzeit ist bis 9.00 Uhr. Die Eltern ziehen die Kinder um und haben ausreichend Zeit, sich zu verabschieden. Rituale unterstützen den Abschied (Winken, Küsschen). Das Kind darf je nach Bedürfnis auf den Arm der Mitarbeiterin, um geschützt und mit der benötigten Zeit in der Gruppe anzukommen.

Morgenkreis

Der Morgenkreis findet für alle Kinder und Mitarbeiter*innen in der jeweiligen Gruppe statt. Er hat ritualisierte Elemente, Begrüßung, Lieder, Fingerspiele und enthält Elemente aus dem Rahmenplan. Der Morgenkreis gibt Raum für Erlebnisse und Wünsche der Kinder.

Frühstück

Gemeinsames Frühstück in der Krippe

Zu Beginn des Frühstücks wird gemeinsam gebetet. Die Tischgemeinschaft sorgt für Sicherheit, die Kinder bekommen die Unterstützung, die sie benötigen.

Offenes Frühstück im Kindergarten

Die Kinder können sich im Spielcafé von 8.00 Uhr bis 9.30 Uhr zum Frühstück treffen. Ein offenes Frühstück ermöglicht den Kindern, selbst zu entscheiden, wann wie lange und mit wem sie frühstücken wollen. Das ist, gerade bei sehr unterschiedlichen Bringzeiten, wichtig. Es fördert die Selbstständigkeit und stärkt das Wir-Gefühl im Kindergarten.

Wir begleiten die Kinder in der Frühstückszeit und erinnern sie, wenn nötig, daran zu frühstücken.

Die Kinder können gerade, wenn sie neu in der Kita sind, auch nach wie vor in ihrer Gruppe frühstücken, wenn sie das noch wollen und brauchen. Und natürlich wird es, z.B. bei Festen und Feiern, immer wieder ein gemeinsames Gruppen-Frühstück geben.

Freispiel

In dieser Zeit können die Kinder im Gruppenraum oder im Garten für sich oder mit anderen Kindern spielen. Die Mitarbeiter*innen unterstützen als aktive Beobachter*innen, sie geben Spielanregungen, beschäftigen sich intensiv mit einzelnen Kindern und Kindergruppen und sammeln wichtige Beobachtungsbausteine. Vertraute Spielabläufe geben Sicherheit, die Raumgestaltung und das Spielmaterial geben Impulse, einen nächsten Schritt zu wagen.

Gezielte Angebote

Im Tagesablauf setzen die Mitarbeiter*innen den Rahmenplan in Einzel-, Kleingruppen- und Gruppenangeboten um.

Mittagessen

Das Mittagessen wird vom Universitätsklinikum geliefert. Die Kinder können aus dem Angebot selbst auswählen. Sie helfen mit, den Tisch zudecken. Je nach Entwicklungsstand trinken die Kinder aus dem Glas oder Fläschchen, essen alleine oder werden gefüttert. Die Weiterentwicklung im lebenspraktischen Bereich wird von den Mitarbeitern*innen intensiv unterstützt. Mahlzeiten sollen mehr sein als Nahrungsaufnahme. Sie dienen der Gemeinschaft und der Freude am Schmecken, Riechen und Fühlen.

Ruhezeit

Schlafenszeit in der Krippe

Schlafenszeit ist nach dem Mittagessen. Selbstverständlich gehen die Mitarbeiter*innen auf den individuellen Tagesrhythmus des einzelnen Kindes ein. Nach dem Aufwachen dürfen die Kinder aufstehen.

Ruhezeit im Kindergarten

Die Kinder können in der „Ruhezeit“ schlafen oder sich ausruhen, indem sie z.B. ein Buch anschauen.

Nachmittagszeit und Nachmittagsvesper

Der Nachmittag gestaltet sich ähnlich wie die Vormittagszeit. Es ist in Ausnahmefällen auch möglich, dass Eltern im Schichtdienst das Kind erst zum Mittagessen für den halben Tag bringen. Diese Eltern können so den Vormittag mit dem Kind verbringen. Ein Schwerpunkt am Nachmittag bildet das Spielen im Freien.

Abholzeit

Die Abholzeit am Nachmittag ab 14.00 Uhr richtet sich nach den Schlafenszeiten der Kinder und den Dienstzeiten der Eltern. Wenn die Eltern ihre Kinder abholen, werden sie darüber informiert, was ihr Kind in der Gruppe getan und erlebt hat. Dieses Gespräch soll von positiven Rückmeldungen geprägt sein und den Eltern Sicherheit und Vertrauen vermitteln.

2.6.5. Pflege und Sauberkeitsentwicklung

Der Wickelbereich bietet Ruhe und schützt die Intimsphäre des Kindes. Neben der Hygiene und Reinigung kann die Wickelsituation weitere Ziele verwirklichen:

Beziehung und Kontakt

Der Erwachsene hat Zeit und Ruhe. Über Blick- und Körperkontakt erfährt das Kind Geborgenheit und Anregung.

Optische Anregung

Fingerspiele, Blickkontakt und lustige Grimassen

Die Kinder lernen zu schauen und Zusammenhänge herzustellen. Durch Nachahmen werden kognitive und soziale Fertigkeiten eingeübt. Die Kleinen genießen die ungeteilte Aufmerksamkeit der Bezugsperson.

Sprachliche Anregung

Im Einzelkontakt können Impulse zum Hören, Sprechen, und Nachahmen gegeben werden. Bei ganz kleinen Kindern können die Impulse über wiederholende Laute erfolgen, bei größeren Kindern über Wörter und Sätze.

Autonomie

Das Kind kann z.B. über eine kleine Treppe selber auf den Wickeltisch gelangen.

Sauberkeitsentwicklung

Wenn die Kinder Interesse daran entwickeln, eigenständig auf Toilette zu gehen, werden sie dabei in der Krippe und im Kindergarten begleitet und unterstützt. Wir greifen die Initiative des Kindes auf und freuen uns mit dem Kind über jeden neuen Entwicklungsschritt. Besonders wichtig ist uns dabei die enge Kooperation mit den Eltern.

2.7. Die Bildungs- und Erziehungsbereiche (nach dem BayBEP)

„Bildungsbereiche bieten eine sachbezogene Einteilung der Fertigkeiten und Kenntnisse, die für die Bildungsarbeit im Elementarbereich wichtig sind und die für Kinder dieses Alters von Bedeutung sind.“

In der methodischen Umsetzung überschneiden sich die einzelnen Bereiche und in der Praxis werden immer mehrere Bereiche gleichzeitig aktiviert. Wir nutzen dies in unserer ganzheitlichen Förderung der Kinder. Ansatzpunkt ist der aktuelle Entwicklungsstand jedes einzelnen Kindes, um Stärken zu stärken und Schwächen zu schwächen.

2.7.1. Werteorientierung und Religiosität

Werte und Religiosität ist Teil unseres Alltags in Krippe und Kindergarten.

Die Vermittlung von Werten gehört mit zum Alltag in Krippe und Kindergarten.

Im Kindergarten werden auch Geschichten aus der Bibel vorgelesen und besprochen.

In der evangelischen Einrichtung wird mit allen Religionen respektvoll umgegangen.

Die christlichen Feste werden im Jahreskreis gefeiert. Dabei wird der Entwicklungsstand der Kinder in Krippe und Kindergarten berücksichtigt.

Das Gebet zum Essen soll ein Gemeinschaftsgefühl fördern.

2.7.2. Emotionalität, soziale Beziehungen und Konflikte

Wir respektieren die Kinder mit all` ihren Emotionen. Kinder haben das Recht, ihre Gefühle zu äußern. Sie können und sollen sagen, wenn sie Ruhe möchten oder gerne kuscheln wollen.

Dies ist ein wichtiger Aspekt beim Schutz der Kinder vor Übergriffen. Falls die Kinder beim Ausdruck ihrer Gefühle Regeln überschreiben, z.B. andere schlagen, vermitteln wir klare Grenzen und unterstützen die Kinder, mit den eigenen Gefühlen und der Gruppe zurecht zu kommen.

Konflikte sind richtig und wichtig für die Entwicklung. Es müssen allerdings Regeln befolgt werden! Diese Regeln sind in der Gruppe bekannt.

In der Krippe gelingt es uns zu verstehen, wie die einzelnen Kinder ihre Gefühle ohne Worte ausdrücken. Wir vermeiden dabei Interpretationen und Zuschreibungen

Im Kindergarten reden wir mit den Kindern über Gefühle und machen entsprechende Angebote. Wir unterstützen sie bei der Lösung von Konflikten. Wir hören uns die Sichtweisen der Kinder an und suchen nach Lösungen.

2.7.3. Sprache und Literacy

Den Pädagogen*innen ist bewusst, dass Sprache, verbal und nonverbal, sehr wichtig für unsere Arbeit ist. Wir gehen bewusst mit Sprache um. Wir sind Vorbild für die Kinder, der Tonfall ist angemessen, wir verniedlichen nicht. Wir machen Spaß mit Sprache und Lauten und animieren die Kinder, sich auszuprobieren und auszudrücken.

Im Kindergarten wird Sprache als Instrument der Konfliktlösung eingesetzt. Sprache drückt Respekt und Wertschätzung aus.

Ganzheitliche Sprache

Verbale und nonverbale Kommunikation sind synchron. Durch Mimik und Gestik wird das Gesprochene verständlicher für die Kinder.

Sprachkulturen werden in den Alltag mit einbezogen. Es werden Lieder, Wörter, Zahlen auch aus anderen als der deutschen Sprache gesprochen und gesungen.

Den Kindern wird ausreichend Raum und Zeit zum Sprechen gegeben.

Spezifische Förderungen bietet der Kindergarten, wie einen Vorkurs Deutsch.

Den Kindern wird Lust auf Lesen „gemacht“. Bücher ansehen ist gemütlich und schafft Nähe, es ist interessant und macht neugierig. Lesen verschafft Wissen und vermittelt Zusammenhänge.

Im Kindergarten beschäftigen sich die Kinder zunehmend auch selbständig mit Büchern.

2.7.4. Medienkompetenz, Informationsmedien und Kommunikationstechnik

Die Kinder kommen von Geburt an mit Medien, Informations- und Kommunikationstechnik in Berührung und haben ein hohes Interesse daran. Daher ist es wichtig, einen gesunden, eigenverantwortlichen Umgang zu lernen und zu wissen, wie Medien sinnvoll genutzt werden können, ohne von ihnen abhängig zu werden.

Der kreative und verantwortliche Umgang mit digitalen Medien wird geübt.

Beispiele in Krippe und Kindergarten sind:

- Bücher (TipToy, WoWieWas, Mitmachbücher)
- Spieltelefon und Spielhandy
- Tonie Box / CD Player
- Kinderkino (Kindergarten)
- Theater wird gefilmt und den Eltern vorgeführt
- Gruppenhandy / Tablet zur Informationsbeschaffung („Wir schauen bei Wikipedia“)
- Gruppenfoto

2.7.5. Mathematik

Mathematik ist im Kita-Alltag immer präsent. Die Kinder, vor allem im Kindergarten, lernen spielerisch und „nebenbei“ mathematische Zusammenhänge kennen. Sie sind neugierig und haben Spaß an diesem Thema. Sie lernen:

- Im Morgenkreis: die Kinder zählen beim „sich in einen Kreis setzen“,
- Sie lernen den Unterschied zwischen viel und wenig,
- Mit Technik befassen sie sich in der Bauecke. Sie probieren Magnete aus und versuchen Drucktechniken.
- Bücher, Spiele, Geburtstagsbaum, Kalender, Ausflüge
- Alltagsgegenstände, z.B. Fenster, Uhren Kasse im Kaufladen

2.7.6. Naturwissenschaft und Technik

Wir setzen uns mit der Natur auseinander, lernen sie zu verstehen und zu erklären und stellen Zusammenhänge her (Wissenschaft). Wir können uns diese Erkenntnisse nutzbar machen und Arbeitsgeräte einsetzen (Technik)

Hierbei steht die Neugier und der „Forscherdrang“ im Vordergrund. Jungen und Mädchen werden gleichbehandelt.

Beispiele:

- Natur erforschen (Spaziergänge, Garten, ans Wasser, in den Wald,...) Und auch bei Wind und Wetter!
- Kuchen backen: Backpulver
- Luftballon, Wasser schütten, Wasser – Dampf – Eis, Experimente

2.7.7. Umwelterziehung

Umwelterziehung und Erziehung zur Nachhaltigkeit ist ein wichtiges Thema und deshalb ein besonderen Schwerpunkt in der Evangelischen Jugendhilfe. Wir verstehen die Auseinandersetzung mit Umweltschutz und Nachhaltigkeit als einen stetigen Entwicklungsprozess der Einrichtung.

Dazu gehört der Erhalt der natürlichen Lebensgrundlagen, weltweite Gerechtigkeit zwischen den heute lebenden Generationen und den zukünftigen Generationen. Da es um den Erhalt der Lebensgrundlagen geht, ist dieses Thema im Elementarbereich besonders wichtig.

Die Kinder beschäftigen sich u.a. gewissenhaftes Mülltrennen, Recycling, Upcycling, z. B. Martinslaternen aus „Abfall“ und wie man z.B. die Becher wiederverwerten kann.

Nachhaltige Beschaffung von unserer Nahrung und unseren Gebrauchsgüter ist sehr wichtig. Dazu gehören:

- Recycling-Produkte kaufen (Vorbild),
- Bio-Lebensmittel und faire Lebensmittel verwenden,
- Übergabebblätter, Wickelpläne laminieren und wiederverwenden,
- Naturmaterialien zum Spielen verwenden, auch in der Küche Plastikverpackungen vermeiden,
- Mehrwegflaschen nutzen,
- Tasche für Wäsche einsetzen,
- Natur-Spaziergänge machen,
- den Garten über alle Jahreszeiten kennen und nutzen.

Auseinandersetzung mit dem Thema:

Jede*r Mitarbeiter*in im Team und im Elternbeirat sowie in der Elternschaft kann und soll als Vorbild wirken.

Wo es die Entfernung und die Zeit zulässt, kann ein Fahrrad statt das Auto genutzt werden.

Die Kleidung kann nachhaltig sein.

Die Kinder lernen auch durch Spaziergänge und Ausflüge die Natur kennen und schätzen.

2.7.8. Ästhetik, Kultur und Kunst

Ästhetik bedeutet wörtlich: Lehre von der Wahrnehmung bzw. vom sinnlichen Anschauen. Ästhetisch ist demnach alles, was unsere Sinne bewegt, wenn wir es betrachten.

Wir bieten den Kindern viele Möglichkeiten, mit allen Sinnen ihre Umwelt zu erfahren: schönes, hässliches, angenehmes, unangenehmes. Das passiert im Freispiel, beim Essen im Garten oder bei Bildungsangeboten. Ist der Käfer schön oder hässlich? Ist der Schnee angenehm oder unangenehm? Die Kinder setzen sich mit ihrer Umwelt und ihren Gefühlen auseinander.

Kultur wird vermittelt über Bücher, Lieder, Sprache, Essen, Religion. Die Kinder lernen die Werte, auf denen Zusammenleben basiert kennen. Sie setzen sich mit anderen Kulturen auseinander, lernen voneinander, sind neugierig und offen dafür, wie andere denken und leben.

Kunst wird vermittelt durch vielfältige Angebote zu malen mit Stiften, Kreiden, Fingerfarben, Wasserfarbe und vielem mehr. Die Kinder machen Musik, sie singen und über mit einfachen Musikinstrumenten. Dabei entdecken sie ihre Stärken und haben Spaß am kreativ sein. Die Ideen der Kinder, der Jahreskreis und Umwelt regen dazu an.

2.7.9. Musik

„Musik ist die Sprache der Welt“

Sie verbindet und jeder kann sie verstehen. Musik erleben die Kinder von Anfang an und sie spricht jeden Bereich beim Menschen an. Alle können mitmachen (Groß – Klein, alle Kulturen) und sie ist immer einsetzbar.

- Musik in Verbindung mit Bewegung
- Sprache, Rhythmusgefühl, Phantasie, Kreativität
- Körperbewusstsein, Aufmerksamkeit
- Instrumente: der Körper als Instrument, Instrumente selbst herstellen, Alltagsmaterial
- Rituale, Musik als Signal im Alltag nutzen
- Klanggeschichten, Fingerspiele, Bewegungslied, Mitmachlied, Jahreszeiten. Lieder aus anderen Ländern

2.7.10. Bewegung, Rhythmik, Tanz und Sport

Bewegung dient als Basis der Förderung in allen Bildungsbereichen. Sie macht Spaß und ermöglicht Verschaltungen im Gehirn, die zu einer Steigerung der Hirnaktivitäten führen. Daher ist Bewegung das Tor zum Lernen und hat eine Schlüsselfunktion für die Entwicklung.

Im Kindergarten: durch gemeinsames Bewegen (Spiele) soziale und emotionale Kompetenzen stärken, (Teamgeist, Kooperation, Rücksichtnahme, Fairness)

In der Krippe: Erfahrungen mit dem eigenen Körper machen, ausprobieren, Erfolge haben

Die Umwelt der Kinder bietet Bewegungsangebote:

Das Außengelände, der Turnraum, die Treppen,
Barfußpfad, Tänze, Fingerspiele, Ausflüge, Spielplatz, Wald

Alltagssituationen sind: Geschirr tragen, gießen, selbständiges An- und Ausziehen, Kehren

2.7.11. Gesundheit – Sexualität

Gesundheit

Die Weltgesundheitsorganisation definiert:

„Gesundheit ist ein Zustand des vollständigen körperlichen, geistigen und sozialen Wohlergehens und nicht nur das Fehlen von Krankheit oder Gebrechen“

Das heißt, Gesundheit wird ganzheitlich verstanden und kommt in allen Bereichen der Arbeit zum Tragen

- Bewegungsangebote,
- gesunde Ernährung (Modell, gemeinsames Zubereiten, Information, abwechslungsreiches Essen),
- So oft wie möglich ins Freie gehen und bewegen,
- Hygieneregeln im Alltag (Händewaschen, Toilette, Essen),
- Modell sein, selbst auf Gesundheit achten (nicht krank zur Arbeit kommen),
- Zusammenarbeit mit den Eltern,
- Zusammenleben in der Gruppe: aufeinander achten,
- Tischkultur, und ruhige Atmosphäre.

Sexualität: siehe Sexualpädagogisches Konzept

2.8. Beobachtung und Dokumentation der kindlichen Entwicklung

Um die Kinder gezielt fördern zu können, um Entwicklungsrückstände verlässlich zu erkennen, und als Grundlage für Entwicklungsgespräche mit den Eltern führen die Pädagogen*innen in den Gruppen regelmäßig Entwicklungsbeobachtungen durch. Wir verwenden hierbei standardisierte Beobachtungsverfahren.

In der **Krippe** wird die Entwicklungsbeobachtung und -dokumentation von Petermann und Petermann genutzt.

Im **Kindergarten** werden folgende Beobachtungsbögen eingesetzt:

- Perik – Beobachtungsbogen zur sozial-emotionalen Entwicklung
- Seldak – Beobachtungsbogen zur Sprachentwicklung
- Sismik – Beobachtungsbogen zur Sprachentwicklung

Beobachtungen im Gruppenalltag werden täglich im Übergabeprotokoll dokumentiert, um eine Weitergabe der relevanten Aspekte an die Eltern auch bei Personalwechsel sicher zu stellen. Es wird auf einen ressourcenorientierten und positiven Blick auf die Kinder geachtet.

Die Bezugspädagogen*innen bereiten sich auf jedes Elterngespräch mit einer Erfassung des aktuellen Entwicklungsstandes und den daraus resultierenden Zielen vor. Die Elterngespräche werden dokumentiert.

2.9. Kooperation mit den Eltern

Die Fachkräfte arbeiten partnerschaftlich bei der Bildung, Erziehung und Betreuung mit den Eltern zusammen. Sie informieren die Eltern regelmäßig über den Stand der Lern- und Entwicklungsprozesse ihres Kindes in der Tageseinrichtung. Sie erörtern und beraten mit ihnen wichtige Fragen der Bildung, Erziehung und Betreuung des Kindes (siehe Art. 11 BayKiBiG).

Eltern, die ihre Kleinkinder außerhalb der Familie betreuen lassen, müssen dieser Institution größtes Vertrauen entgegenbringen können. Denn die Trennung vom eigenen Kleinkind, das Übertragen der Sorge um das Wohlbefinden des Kindes an die Mitarbeiter*innen, sind für Mütter und Väter eine große Aufgabe und verdienen besondere Wertschätzung und Unterstützung.

Eine partnerschaftliche und transparente Elternarbeit, die auf gegenseitigem Vertrauen, Kooperation, Austausch und Information besteht, bildet hierfür die Basis. Kleinkinder haben sehr sensible Antennen für die Gefühle ihrer Eltern. Ein Sich-wohl-fühlen der Eltern in der Krippe macht den Kindern den großen Schritt aus der Familie überhaupt erst möglich. Nur so kann das Kind die Bindung zu den Mitarbeitern*innen in der Krippe aufbauen, die es für eine gesunde Entwicklung braucht.

Da hauptsächlich Kinder von Eltern betreut werden, die im Berufsleben stehen, oft mit besonderen persönlichen Anforderungen wie Schichtdienst, Leitungsfunktion oder Prüfungen, hat die Vereinbarkeit von Familie und diesen beruflichen Herausforderungen nach dem Wohl des Kindes hohe Priorität.

Eltern soll z.B. so der Wiedereinstieg in den Beruf ermöglicht werden. Das Haus für Kinder will einen Beitrag dazu leisten, dass Familie und Beruf gut miteinander vereinbart werden können.

Die Eltern können flexibel buchen und die „Kita“ kann kurzfristig und selbstverständlich auf unerwartete Ereignisse in der Klinik oder der Familie reagieren.

Kommen die Kinder ins Kindergartenalter, verändern sich die Wünsche und Sorgen der Eltern. Der Wunsch nach Bildung und Erziehung tritt mehr in den Vordergrund. Die Schule rückt nach und nach in den Fokus der Eltern. Dieser Entwicklung wird in Beobachtungen, Gesprächen und pädagogischen Angeboten Rechnung getragen.

In der Elternarbeit stehen die Beziehung zueinander und die Kommunikation im Vordergrund.

Tägliche Tür- und Angelgespräche

Hier geht es zunächst um Informationen z.B. über die tägliche Schlafzeit, ums Essen oder Aktivitäten im Laufe des Tages. Aber auch neue Entwicklungsschritte und persönliche Erfolge der Kinder haben ihren Platz. Die Gespräche haben einen positiven und wertschätzenden Grundton. Probleme werden lösungsorientiert besprochen oder ein ausführlicher Gesprächstermin wird angeboten.

Entwicklungsgespräche

Nach der Eingewöhnungsphase, mindestens einmal jährlich und zum Abschluss vor dem Übertritt in den Kindergarten oder die Schule wird ein Entwicklungsgespräch mit der pädagogischen Fachkraft aus der Gruppe und den Eltern geführt. Bei Bedarf beteiligt sich die pädagogische Leitung an dem Gespräch. Selbstverständlich kann es auf Wunsch der Eltern oder der Mitarbeiter*innen auch kurzfristig ein Gespräch aus einem aktuellen Anlass geben.

Darüber hinaus Kooperieren wir mit den Eltern kooperiert über:

Elterninfos per Kita-App

Wichtige Informationen, z.B. zur Gesundheit und Einladungen werden über die App an alle Familien weitergegeben. So ist sichergestellt, dass alle Familien die Infos erhalten. Die App hat auch die Funktion der Info-Pinnwand übernommen. Hier wird der Rahmenplan veranschaulicht und kurzfristige Informationen, z.B. über eine ansteckende Krankheit, übermittelt. Außerdem können die Eltern schnell und unkompliziert mit den Mitarbeiter*innen kommunizieren, z.B. können sie ihr Kind krankmelden.

Elternabende

Im Kinderhaus finden regelmäßig Elternabende statt. An den Abenden können sich Mitarbeiter*innen und Eltern kennen lernen und der Elternbeirat wird gewählt. Info-Abende gibt es zu aktuellen Themen wie die Kindergartenplanung, zur gesunden Ernährung oder Erziehungsthemen. Die Eltern werden in die Auswahl der Themen mit einbezogen. Die Kindergarteneltern werden für spezifische Kindergartenthemen, wie die Vorschularbeit, extra eingeladen.

Gemeinsame Feste, Feiern und Aktivitäten

Es gibt gemeinsame Aktionen, die sich am Jahreskreis orientieren. Dazu gehören die St. Martinsfeier, Adventsfeier, Osterfeier und das Sommerfest. Hier können sich Eltern einbringen, müssen es aber nicht.

Elternbefragungen

Nach der Eingewöhnungszeit findet eine schriftliche Befragung der Eltern zu dieser Phase der Betreuung statt. Sie dient als Grundlage für ein Auswertungsgespräch über die Eingewöhnungsphase.

Einmal jährlich findet eine anonymisierte Elternbefragung über die Zufriedenheit mit unserer Arbeit, über Wünsche, Kritik, Lob und Möglichkeiten der Zusammenarbeit statt.

Wichtig ist der Elternbeirat, dessen Rechte und Aufgaben in Art. 14 BayKiBiG geregelt sind. Der Beirat ist ein Bindeglied zwischen der Einrichtung und der Elternschaft. Leitung und Elternbeirat sprechen sich regelmäßig ab und der Elternbeirat hilft offen und lösungsorientiert, die Einrichtung weiter zu entwickeln.

Für eine fachlich qualifizierte spezifische Beratung gibt es Kontakte zu einschlägigen Einrichtungen, wie dem Frühdiagnosezentrum und der Frühförderstelle. Bei Bedarf können niedergelassene Ärzte, Logopäden und Ergotherapeuten hinzugezogen werden. Weiter besteht eine intensive Zusammenarbeit mit den Diensten des Diakonischen Werkes, hier besonders des Evangelischen Beratungs- und Behandlungszentrums, der Kindergartenfachberatung sowie der Evangelischen Kinder- und Jugendhilfe.

3. Kinderbetreuung in Grombühl – Unsere Arbeit im Stadtteil

Die Kleinkindbetreuung „Grombühlzwerge“ ist als Teil der EKJFH dem Stadtteil Grombühl besonders verbunden. Hier machen die Kinder die ersten Erfahrungen darüber „in die Welt hinauszugehen“. Sie erleben Gemeinschaft und Gemeindeleben. Die Kita möchte ihren Beitrag für die Gestaltung eines kindgerechten Stadtteils leisten und engagiert sich für verschiedene Aktion wie die Schaffung von Spielmöglichkeiten in Grombühl.

4. Qualitätssicherung und -entwicklung

4.1. Die Evangelische Kinder-, Jugend- und Familienhilfe

Das Haus für Kinder „Grombühlzwerge“ profitiert von den Ressourcen und Kompetenzen im Verbund der Evangelischen Kinder-, Jugend- und Familienhilfe.

4.2. Die Mitarbeiter*innen

Die Mitarbeiter*innen sind die wichtigste Ressource der Einrichtung. Sie sind der Schlüssel zu einer lebendigen, qualitätsvollen und kontinuierlichen Arbeit mit Kindern und Eltern. Daher sind die verantwortungsvolle Einarbeitung neuer Kollegen*innen, die Mitarbeiterpflege und nicht zuletzt das Krisenmanagement wichtige Voraussetzungen für die Qualitätsentwicklung und Qualitätssicherung der Einrichtung.

Die Beschäftigten haben die Möglichkeit, im Rahmen von 5 Werktagen Fortbildungen zu besuchen. Sie werden motiviert und unterstützt, sich weiter zu bilden. Gut qualifizierte Mitarbeiter*innen stärken das Team und erhöhen die Qualität der Einrichtung. Die pädagogische Arbeit wird regelmäßig im Team reflektiert. Neue Ideen werden entwickelt und das Konzept kann überarbeitet und fortgeschrieben werden.

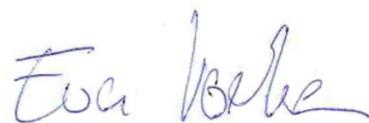
„Seien Sie gut zu den Kindern, wir haben nichts besseres!“ Otfried Preußler

*Wir alle, Mitarbeiter*innen, Leitung und Träger, fühlen sich gemeinsam verantwortlich für die hohe Qualität unserer Arbeit und das Wohl der uns anvertrauten Kinder. In enger Zusammenarbeit mit den Eltern werden wir auch weiterhin Bewährtes erhalten und weiterentwickeln und kreativ und mutig auf Veränderungen und neue Herausforderungen reagieren.*

Würzburg, den 12.05.2025



Prof. Gunter Adams
Einrichtungsleitung
Evangelische Kinder-, Jugend- und Familienhilfe



Eva Vocke
Leitung
Haus für Kinder